Waldstrassenbau und -unterhalt

Autor(en): **Suter, Ruedi**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatbuch Meilen**

Band (Jahr): **41 (2001)**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-953940

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

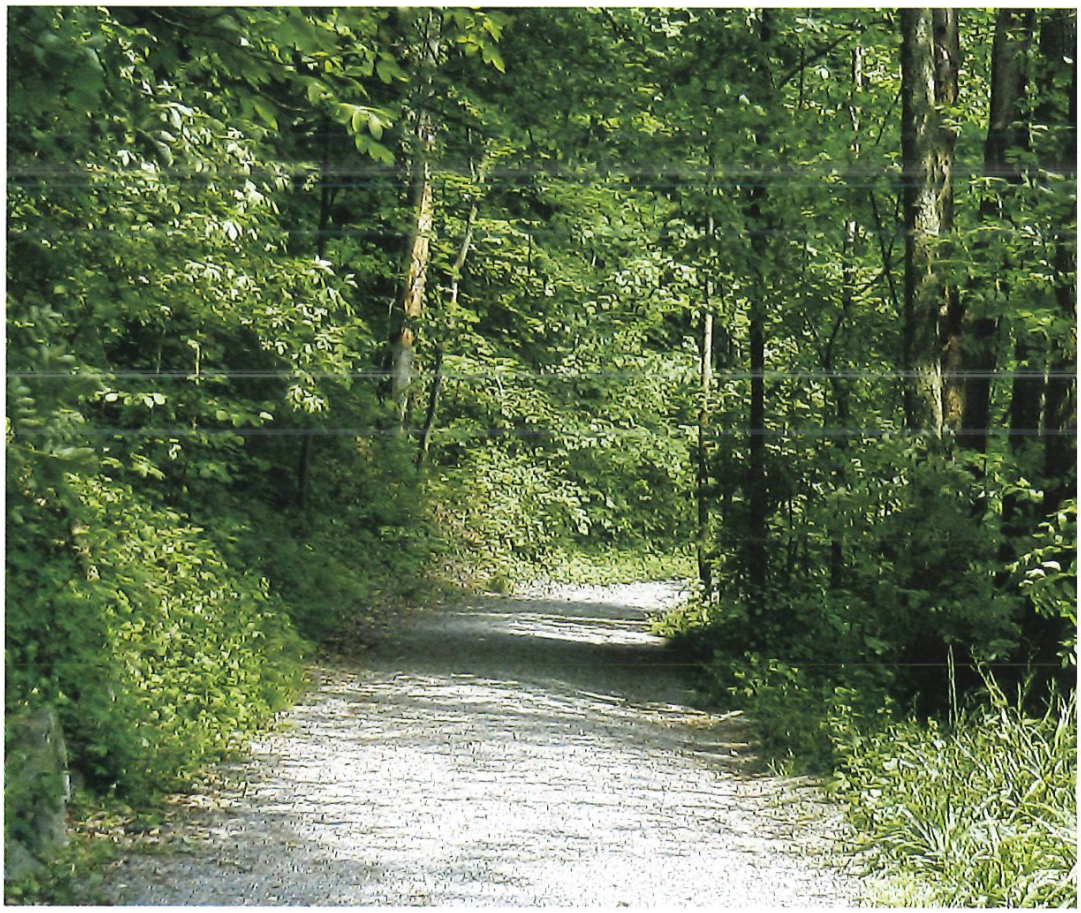
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ruedi Suter *

Waldstrassenbau und -unterhalt



Die Erschliessung der Pfannenstiel-Waldungen erfolgte bis vor wenigen Jahrzehnten durch meistens in der Falllinie liegende Wege. Man kann dies noch sehr gut auf alten Karten erkennen. Diese steilen «Runsen» (vgl. auch Heimatbuch 1976, S. 70–76) eigneten sich noch gut für pferdegezogene Holzabfuhren, für eine moderne Waldbewirtschaftung genügten sie keinesfalls. Heute muss mit sehr grossen und tonnenschweren Maschinen unmittelbar zum Holz gefahren werden können. Auch die Holzabfuhr erfolgt ohne Umlad mit den grössten Lastwagen.

Auf diese Gegebenheiten wurde bei der Waldzusammenlegung in den achtziger und neunziger Jahren Rücksicht genommen: Waldstrassen sollten einem Druck von 40 bis 50 t standhalten, auch im Winter befahrbar sein, keine zu grossen Steigungen (max. 12%) aufweisen, und die Kurven mussten einen genügend weiten Radius

aufweisen, damit die grossen Langholzfahrzeuge mit der Ausladung keine Schäden an stehendem Holz anrichteten. Wichtiges Anliegen war auch, dass möglichst alle Strassen durchgehend befahrbar erstellt würden, weil das Wenden der grossen Fahrzeuge riesige Kehrplätze nötig machen würde.

In unzähligen Begehungen im Wald hat der seinerzeitige Vorstand der Waldzusammenlegung Pfannenstiel zusammen mit dem technischen Büro die Trasseeführung festgelegt. Dabei wurde oft über Varianten von wenigen Metern hart gestritten. Als der sogenannte «Wegaushieb» mit knallig gelber Farbe am Baumbestand angezeichnet wurde, gab es entsprechend auch Reaktionen aus der Bürgerschaft. Man sprach vom überdimensionierten «Autobahnbau» am Pfannenstiel und von Unverhältnismässigkeit. Man behauptete sogar, der Wald würde durch den Bau der Waldstrassen in seiner Substanz angegriffen. Heute, erst etwas mehr als zehn Jahre nach Beendigung der Waldzusammenlegung, haben sich die Wogen längst geglättet. Die Wege dienen nicht nur der Waldwirtschaft (ohne die neuen Strassen wäre die Bewältigung der Sturmschäden von «Vivian» und «Lothar» gar nicht möglich gewesen), die Wege dienen zu einem grossen Teil den Erholungsuchenden, den Sportlern, Wanderern, Reitern etc. An den meisten Stellen sind die geschlagenen Schneisen wieder zugewachsen, haben die Baumkronen über den Strassen wieder zusammengefunden. In weiteren zehn bis zwanzig Jahren wird man von aussen die geschlagenen Wunden nicht mehr sehen. Was sind schon einige Jahrzehnte im Leben eines Waldes, wo das durchschnittliche Alter eines Baumes um die hundert Jahre beträgt?

Nach abgeschlossenem Wegebau galt es, den Unterhalt dieses doch recht kostspieligen Werkes sicherzustellen. In Meilen übernahm die Gemeinde das gesamte Strassennetz ins Eigentum. Damit fiel auch die Unterhaltspflicht an die Gemeinde. In einem speziellen Regelwerk wurden die Abgrenzungen gegenüber den Nachbargemeinden vorgenommen. In Meilen koordiniert eine Unterhaltskommission den Unterhalt mit gutem Erfolg. Nach einem Plan werden die erforderlichen Arbeiten wie Ausfräsen der Gräben, Reinigen der Durchlässe, Erneuerung der Verschleissschicht etc. unter der Leitung des Strassenmeisters Paul Tobler vorgenommen. Dank dieser regelmässigen Betreuung nahmen die Strassen auch bei den in den letzten Jahren immer häufiger auftretenden Platzregen praktisch keinen Schaden. Auch der gewaltigen Belastung durch die Holzabfuhr nach «Lothar» (wöchentlich bis über sechzig Sammeltransporte) hielten die Waldstrassen stand!

* **Ruedi Suter**
ist Präsident der Unterhaltskommission Waldstrassen, die nach der Waldzusammenlegung ins Leben gerufen wurde.